

## Interview mit Lothar Mark

Der Mannheimer SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Mark vertritt seinen Wahlkreis seit 1998. Neben seiner Mitgliedschaft im Haushaltsausschuss ist er Beauftragter der SPD-Bundestagsfraktion für Lateinamerika sowie Vorsitzender der Deutsch-Mexikanischen Parlamentariergruppe. Der „Zukunftsmotor“ sprach mit ihm über die Gerechtigkeitsfrage, aktuelle steuerpolitische Themen sowie sein Engagement für die Metropolregion Rhein-Neckar.



Lothar Mark  
SPD-Bundestagsabgeordneter

*Wie definieren Sie Gerechtigkeit und wie versuchen Sie diese bei Ihren politischen Entscheidungen zu berücksichtigen?*

**Lothar Mark:** Gerechtigkeit ist für mich der Versuch, zwischen unterschiedlichen, aber dennoch berechtigten Interessen zu vermitteln und alles zu tun, um im Interesse der Sache einen Konsens zu finden. Das ist für mich die hohe Kunst der Politik. Als Sozialdemokrat habe ich beim Thema Gerechtigkeit natürlich vor allem die Chancengleichheit zwischen Mann und Frau, das Recht auf Bildung, aber auch auf ein menschenwürdiges Leben im Auge. Leitfaden dabei ist für mich Art. 1 des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Gerecht fände ich, wenn der persönliche Einsatz für eine gute Sache belohnt würde und nicht Ellbogenmentalität. Deshalb habe ich mich auch dafür eingesetzt, dass das Ehrenamt besser gestellt wird. Ohne ein menschliches und engagiertes Miteinander – bezahlt oder ehrenamtlich – kann eine Gesellschaft auf Dauer nicht überleben.

*Halten Sie das deutsche Steuerrecht für gerecht oder sehen Sie hier die Notwendigkeit politisch aktiv zu werden?*

**Lothar Mark:** Ein häufig vorgebrachtes Argument gegen unser Steuersystem ist, dass mehr als die Hälfte der Einkommensteuer von 10 Prozent der Steuerzahler gezahlt werde. Tatsächlich belief sich der Beitrag der „oberen 10 Prozent“ mit Einkünften ab 64.000 Euro zum Aufkommen der Einkommenssteuer im Jahr 2007 auf 53,1 Prozent. Diese Gruppe partizipiert aber nur zu 30,7 Prozent am verfügbaren Einkom-

men, wodurch die Umverteilungswirkung des progressiven Einkommenssteuertarifs gut erkennbar ist. Die „unteren 50 Prozent“, d.h. mit Einkünften von bis zu 25.250 Euro, zahlen nur 6,2 Prozent der Einkommensteuer – ihr Anteil am verfügbaren Einkommen beträgt aber immerhin 22,4 Prozent. Tatsache ist auch, dass von den gut 47 Mio. Haushalten 23,4 Mio. keine Einkommenssteuer zahlen. Manche, so auch der finanzpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion behauptete kürzlich im Bundestag, die Bestverdienenden 10 Prozent der Bevölkerung zahlten 50 Prozent des Steueraufkommens. Hier verwechselte er leider die Einkommensteuer mit dem Gesamtsteueraufkommen und verstärkte damit den Eindruck, unser Steuersystem sei unfair.

Von anderer Seite wird dagegen eingewandt, unser Steuersystem biete gerade den Reichen Gelegenheit, ihr Geld in Steueroasen anzulegen, die „kleinen Leute“ bzw. Menschen mit mittleren Einkommen würden demgegenüber zur Kasse gebeten. Tatsächlich hat meine Fraktion in den vergangenen Jahren zahlreiche Gesetze zur Bekämpfung von Steuerbetrug und Steuerverlagerung ins Ausland eingebracht. Zur Zeit wird gemeinsam mit dem Koalitionspartner ein Antrag erarbeitet, in dem konkrete Maßnahmen zur Steuerhinterziehung genannt sind.

Zudem wird gegen unser Steuersystem eingewandt, dass die sogenannte regressiven Steuern in den letzten Jahren erhöht, die progressiv wirkenden dagegen gesenkt worden wären. Richtig ist, dass durch Ökosteuerreform und Mehrwertsteueranhebung die „regressiv wirkenden“ indirekten Steuern erhöht wurden.

Das dadurch erzielte Einkommen aber diene im Gegenzug zur Senkung mindestens ebenso regressiv wirkender Sozialabgaben. Dies ist auch im Interesse einer wachsenden Beschäftigung bisher benachteiligter Gruppen am Arbeitsmarkt, die damit eine größere Chance zur Partizipation am Volksaufkommen erhalten. Zwar wurden die Einkommenssteuersätze über den gesamten Tarifverlauf, aber mit besonderem Schwerpunkt bei den unteren und mittleren Einkommen gesenkt. Die deutliche Senkung des Spitzensteuersatzes auf 42 Prozent ist Ergebnis eines politischen Kompromisses. Durch die Einführung der sog. Reichensteuer wurde dies aber z.T. rückgängig gemacht. Mit der Streichung von Ausnahmeregelungen, die zuvor vor allem von einkommensstärkeren Haushalten genutzt wurden, konnten wir inzwischen mehr als 70 Schlupflöcher in unserem Steuersystem schließen. Begleitet wurde dies von mehrfachen Erhöhungen des Kindergeldes und anderer familienbezogener Komponenten.

Insgesamt haben wir in den letzten Jahren verstärkt an einer Vereinfachung und größeren Gerechtigkeit unseres Steuersystems gearbeitet. Ich halte es für gerecht, wenn nach unserem Modell der progressiven Besteuerung jeder nach seiner Leistungsfähigkeit Steuern zahlt. Damit sage ich nicht, dass wir hier nicht weiter am Ball bleiben müssen.

*Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Erbschaftssteuer war diese spätestens seit Anfang 2007 auf der politischen Tagesordnung. Die Diskussion ging von der Forderung nach Abschaffung der Erbschaftssteuer bis zur stärkeren Heranziehung der Erbschaftssteuer bei Bildungsausgaben. Wo sehen Sie langfristig die Zukunft der Erbschaftssteuer?*

**Lothar Mark:** Inzwischen konnte durch harte Arbeit bei der Erbschaftssteuer ein Kompromiss erzielt werden. Sie bleibt im Kern erhalten, auch wenn die Union kräftig daran gearbeitet hat, hier etwas zu verändern. Den Bundesländern bleiben vier Milliarden Euro, die sie für gute Bildung, für Kinder und für eine bessere Zukunft unseres Landes einsetzen können. Millionenerben werden auch in Zukunft Erbschaftsteuer zahlen müssen und Betriebe, die nachhaltig Arbeitsplätze erhalten, werden entlastet.

Nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ist das Familiengebrauchsvermögen besonders geschützt. Die SPD hat dieser Vorgabe mit dem Erbschaftssteuerreformgesetz Rechnung getragen. Es ist sichergestellt, dass innerhalb des engen Familienkreises Schenkungen und Erbschaften in beträchtlicher Höhe auch in Zukunft steuerfrei bleiben werden. Dies gilt unabhängig von der Art des Vermögens und trotz der erforderlichen Neubewertung auch des Grundvermögens.

Als Haushälter ist mir bewusst, dass die Einnahmen auch aus der Erbschaftssteuer nicht zweckgebunden eingesetzt werden dürfen, sondern zunächst dem Gesamthaushalt zu Gute kommen sollten. Zugleich bin ich der Meinung, dass Mittel für Bildung, Ausbildung und Forschung aus dem Bundeshaushalt die rentierlichsten Investitionen in Deutschlands Zukunft sind, so dass ich auch bereit wäre, die Mittel aus der Erbschaftssteuer für diesen Bereich zu verwenden.

Die Erbschaftssteuer wird bleiben, solange die Einkommen und Vermögen weiter ansteigen.

*Die Erben von Unternehmen müssen nach der Reform künftig keine Erbschaftssteuer mehr zahlen, wenn sie die Betriebe länger als zehn Jahre weiterführen. Geschwister und andere Verwandte werden nach der Reform steuerlich schlechter gestellt. Haben sie als Sozialdemokrat damit kein Problem? Zumal die ersten Experten behaupten, das neue Gesetz sei ebenso verfassungswidrig wie sein Vorgänger.*

**Lothar Mark:** Über die Verfassungswidrigkeit eines Gesetzes entscheidet in Deutschland allein das Bundesverfassungsgericht, auch wenn die Debatte darüber anhält. Die Erbschaftssteuer ist meiner Meinung nach eine der Steuern, die als Erbanfallsteuer ein hohes Maß an Gerechtigkeit aufweist. Das bedeutet, Menschen, die ohne eigene Leistung etwas erben, tragen mit ihrer Steuer dazu bei, dass in unserer Gesellschaft wichtige Aufgaben erledigt werden können.

Der Steuertarif ist das Ergebnis der Koalitionsverhandlungen, die Mehrbelastung der Geschwister nicht zuletzt Folge der vereinbarten Begünstigung der Erwerber der Steuerklasse I. Ich halte es aber für berechtigt, dass beim Übergang des Vermögens die Kinder und Ehegatten besser gestellt werden. Bereits nach bisherigem Recht wurden weiter entfernte Verwandte deutlich höher besteuert als die in gerader Linie mit dem Schenker/Erblasser verwandten Begünstigten. Eine Neuerung des Gesetzes ist es, dass auf unsere Initiative in einem wichtigen Bereich der Steuerpolitik de facto auch eingetragene Lebenspartnerschaften gleichgestellt werden, was längst überfällig war. Die Erben von Familienbetrieben sollen künftig weniger Steuern zahlen, sofern sie eine langfristige Weiterführung der Unternehmen gewährleisten. Tatsächlich ist uns Sozialdemokraten lieber, dass die Betriebe in bewährter Familientradition fortgeführt, als dass sie von profitabhängigen Aktiengesellschaften aufgekauft werden.

*Für Streit hat immer wieder die Debatte um die Pendlerpauschale gesorgt. Während die einen für die Wiedereinführung zur Entlastung der Arbeitnehmer fordern, verweisen die anderen darauf, dass die Pendlerpauschale besonders den Besserverdienenden in den Vorstädtilen und Landhäusern nutzt. Wie stehen Sie zu dieser Streitfrage?*

**Lothar Mark:** Nach dem inzwischen vorliegenden Urteil des Bundesverfassungsgerichts hat sich das Thema vermutlich erledigt. Ich war als Sozialdemokrat immer dafür, die Pendlerpauschale beizubehalten. Insofern begrüße ich das Urteil. Bei schneller Auszahlung wird sie zudem konjunkturfördernd wirken.

*Sie sind in Waldmichelbach geboren, haben Ihre Staatsexamen in Mannheim und Heidelberg abgeschlossen und sind damit ein echtes Kind der Metropolregion. Was bedeutet die Metropolregion für Sie?*

**Lothar Mark:** Die Metropolregion Rhein-Neckar war für mich ja noch die Kurpfalz, mit der ich mich stark identifizierte und mich mit Geschichten und Örtlichkeiten seit Jahren beschäftigte. Meine Kulturfahrten in die Region waren darauf ausgerichtet, den daran Interessierten die Besonderheiten sowohl in Kultur, Geschichte, Geographie und Geologie näher zu bringen als auch meine Liebe zur Kurpfalz zu vermitteln. Mein Geburtsort Waldmichelbach, in dem ich bis zum 14. Lebensjahr aufwuchs, und mein späteres Engagement für Mannheim und die Region machten mich zu einem echten Fan der Kurpfalz und schließlich der Metropolregion, die von außen leider oft zu negativ gesehen wird.

Mannheim ist der Ort, wo die Mobilität erfunden und entwickelt wurde: mit dem Laufrad von Karl Drais das erste Fahrrad der Welt, Carl Benz entwickelte das erste Auto, Heinrich Lanz den ersten Bulldog und Julius Hatry mit dem Raketenflugzeug den Vorläufer des Düsenflugzeugs. Im 18. Jahrhundert war Mannheim die viert bedeutendste Kulturstadt Europas neben Paris, London und Prag. Mannheim hat Musikgeschichte geschrieben. Nach Neapel hatte die Stadt das zweit bedeutendste Orchester Europas, um nur ein paar Schlaglichter zu nennen. Die Metropolregion ist heute in den Bereichen Sport, Kultur, Forschung, Entwicklung, Innovationen, Einzelhandel, Verkehrslage und Wirtschaft eine der wichtigsten in Deutschland und Europa. Immer mehr Menschen schätzen Weinstraße und Bergstraße, Pfälzer Wald und Odenwald, Heidelberg, Mannheim, Ladenburg, Worms und alle



Der mexikanische Botschafter S.E. Jorge Castro Valle-Kuehne überreicht Lothar Mark in der Botschaft den „Aguila-Azteca“-Orden.

Foto: mit Genehmigung der mexikanischen Botschaft

kleineren und größeren Kommunen der Region, die eine interessante und vielfältige Geschichte aufweisen wie z.B. Lorsch, Heppenheim, Weinheim, Neckarsteinach, Hirschhorn und Schwetzingen.

*In Ihrer Fraktion haben Sie sich insbesondere auf die Beziehungen zu Südamerika und Mittelamerika spezialisiert. Wie kam es dazu und was hat es mit dem „Orden des Adlers“ auf sich, der Ihnen vom damaligen mexikanischen Staatspräsidenten verliehen wurde?*

**Lothar Mark:** Schon als Schüler faszinierten mich die Kulturen der Welt. Damals lernte ich erstmals die Reiche der Mayas, Inkas und Azteken kennen. Während meines Studiums an der Universität Mannheim hatte ich in Geschichte mit der Kultur der Inkas, in Geografie und Geologie mit „Subduktionen und Vulkanismus in den Anden“ und in Politischer Wissenschaft mit dem „US-Imperialismus in Lateinamerika“ zu tun. Auch als Lehrer wählte ich immer wieder Themen mit Lateinamerika-Bezug. Als ich 1998 erstmals in den Deutschen Bundestag gewählt wurde, entsandte mich meine Fraktion in den Auswärtigen Ausschuss, wo ich die Funktion des Berichterstatters für Lateinamerika und die Karibik übernahm. Nach kurzer Zeit wurde ich vom SPD-Fraktionsvorsitzenden Dr. Peter Struck zusätzlich als Lateinamerika-Beauftragter nominiert und engagiere mich seitdem für die Freundschaft und den Ausbau der Beziehungen mit Süd-, Zentralamerika und der Karibik.

Stellvertretend für die Anerkennung meines Engagements für die Region verlieh mir der mexikanische Staatspräsident Vicente Fox mit dem „Orden Mexicana del Aguila Azteca“ im Jahr 2004 die höchste staatliche Auszeichnung. Diese würdigt seit 1933 die Leistungen jener Vertreter aus Politik, Kultur und Wirtschaft, die sich in besonderem Maße dafür einsetzen, die Beziehungen ihres Landes zu Mexiko zu fördern und zu vertiefen..

In der Urkunde heißt es: „Lothar Mark erhält den Orden für seine unermüdliche Arbeit als Vorsitzender der Deutsch-Mexikanischen Parlamentariergruppe, als Beauftragter der SPD-Bundestagsfraktion für Lateinamerika und die Karibik und zuständiger Berichterstatter im Auswärtigen Ausschuss. Durch seine Funktionen ist Mark erster Ansprechpartner für alle Mexiko und die Region betreffenden Themen. Er steht im ständigen Dialog mit dem mexikanischen Botschafter, S.E. Herrn Jorge Castro-Valle Kuehne, hält Vorträge über Themen, die im besonderen Interesse beider Länder sind, oder lädt lateinamerikanische Vertreter in seinen Wahlkreis Mannheim ein. Auf diese Weise kommt es immer wieder zu Begegnungen mit den dort ansässigen Unternehmen, der Industrie- und Handelskammer, den Hochschulen oder Kultureinrichtungen, die langfristige Beziehungen zum beiderseitigen Nutzen anbahnen.“

*Wenn wir gerade von Adlern sprechen: Kommen Sie gelegentlich dazu, sich ein Spiel der Mannheimer Adler anzusehen? Als ehemaliger Präsident des Mannheimer ERC sind Sie doch sicherlich noch immer ein treuer Fan.*

**Lothar Mark:** Seit 1958 bin ich Eishockey-Fan. Ich hatte mich vom Eisschieber zum Präsidenten „hochgearbeitet“ und erklärte mich – nachdem der sehr verdienstvolle Präsident Müller 1984 das Handtuch geworfen hatte – bereit, den Verein – damals MERC – vor dem Untergang zu bewahren. Mit Hilfe vieler Sponsoren (Umhey, Mader, Engel, Harder u.a.) ist dies schließlich gelungen. In der Präsidentschaft Engels war ich über mehrere Spielsaisons mit meiner Dauerkarte ständiger Gast. Aber nach der Umstrukturierung des MERC zu den „Adlern“ gab es leider keinen Kontakt mehr und ich habe keine Spiele mehr besucht. An den Ergebnissen und dem Tabellenstand bin ich nach wie vor interessiert und emotional noch mit dabei. Meine Präsidentschaft und die damaligen Freundschaften waren für mich sehr wichtig und die dort gewonnene Erfahrung ist unbezahlbar. ■

Das Interview führte Zukunftsmotor-Redakteur Gregor Simon.

INFO

**Lothar Mark, MdB**

Deutscher Bundestag

Platz der Republik, 11011 Berlin

Tel.: 030 227-77723, Fax: 030 227-76901

E-Mail: Lothar.Mark@bundestag.de

www.Lothar-Mark.de